Das Wort des Herrn über Jerusalem.

Predigt

bei

der Stiftungsfeier des evangelischen Bisthums

in

Jerusalem,

gehalten

am 21. Januar 1857 in der Kirche zu St. Barbara

von

A. Weiß,

Subsenior zu St. Maria Magdalena.

Auf Verlangen gedruckt.

Breslau.

In Commission bei Carl Dülfer.

1857.

ZBIORY ŚLĄSKIE

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt! Gelobt sei Er, der da mächtig und deß Name heilig ist! Halleluja! Amen!

Text: Matth. 23, 37—39.

Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest deine Propheten, und steinigst, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprechet: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Im Herrn geliebte Gemeinde! Von Jerusalem handelt das so eben vorgelesene Textwort; Jerusalem gilt die gegenwärtige Feier; auf Jerusalem soll unsere Andacht in dieser Stunde gerichtet sein. Welche Bewandtniß hat es damit? Jerusalem war einst eine Stadt, über alle Städte des Alterthums hocherhaben und der Beachtung aller Völker werth. Sie war es nicht durch ihre Größe und durch ihren Umfang; nicht dadurch, daß sie die Hauptstadt Palästinas und der Hauptort der Zusammenkünfte für das alttestamentliche Bundesvolk war, sondern dadurch, daß Jehovah, der lebendige Gott, der Herr Zebaoth, dieselbe zu seiner Wohnung erwählt, zu Zion ein Feuer und zu Jerusalem einen Heerd hatte, woselbst die Elenden des Volks eine Zuflucht finden, von wo der schöne Glanz Gottes anbrechen und das Gesetz des Herrn ausgehen sollte. Zu jener Zeit war Jerusalem eine beachtenswerthe Stadt, es war

die Stadt Gottes, die heilige Stadt, die Stadt auf dem Berge, die nicht verborgen bleiben, sondern ihr Licht weit hin und nach allen Seiten ausstrahlen sollte, so daß auch die Heiden in ihrem Lichte und die Könige in ihrem Glanze wandeln sollten. Zu jener Zeit konnte man sagen: der Herr ist groß zu Zion und hoch über alle Völker; der Berg Zion ist wie ein schön Zweiglein, deß sich das ganze Land getröstet; wünscht Jerusalem Glück, es müsse wohlgehen denen, die dich lieben; vergesse ich dein Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen. Aber was ist Jerusalem heut? Ein Ruin vergangener Herrlichkeit, eine wüste und fast verödete Stadt, darin ein verachtet und arm Volk wohnt; sie, die eine Fürstin unter den Heiden und eine Königin in den Ländern war, ist ihres Schmuckes, ihres Heiligthums beraubt und muß in schmachvoller Knechtschaft ihren Feinden dienen. Ist denn das Jerusalem noch einer Beachtung, ist es unserer Beachtung werth? Kaum sollte man es meinen und doch, doch ist's und bleibt's eine beachtenswerthe Stadt, nicht nur durch ihre einstmalige Herrlichkeit, sondern auch durch ihren tiefen Fall; nicht nur durch die Drohungen, die sich an ihr erfüllt haben, sondern auch durch die Verheißungen, die sich noch an ihr erfüllen werden. Darum haben auch in der Zeit des wieder erwachten Glaubenslebens die Blicke der Christen nach ihr sich gewandt; darum hat unser fromme König, den Gott segnen wolle, dieser Stadt sein Herz zugewandt und vor bereits 15 Jahren die Gründung eines evangelischen Bisthums daselbst veranlaßt; darum haben sich Vereine gebildet, diese evangelische Stiftungen auf dem Herzen zu tragen und ihr Gedeihen zu fördern. Auch wir wollen es thun in der Feier dieser Abendstunde. Möge der Herr sich in Gnaden dazu bekennen, wenn wir jetzt zum Gegenstande unserer Betrachtung machen:

Das Wort des Herrn über Jerusalem.

Der Herr entwirft uns in diesem Wort ein dreifaches aber sehr verschiedenes Bild von dieser Stadt; er zeigt uns nämlich:

1) Jerusalem in seiner sündlichen Verkehrtheit;
2) Jerusalem unter den Gerichten Gottes;
3) Jerusalem in seiner endlichen Wiederaufrichtung.

I.

Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest deine Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt. In diesen klagenden und zugleich anklagenden Worten entrollt uns der Herr das erste der Bilder, die er von Jerusalem entwirft: das Bild seiner sündlichen Verkehrtheit. Um diese recht zu erkennen, dürfen wir nur den so eben vernommenen Ausspruch unseres Textes Wort für Wort beachten. Der Herr beginnt denselben mit den Worten: Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind! Wer sind diese Propheten und Gesandten, gegen welche Jerusalem so feindlich auftritt? Der Herr meint nicht blos diejenigen, die vor ihm gekommen waren, sondern auch diejenigen, die nach ihm kommen würden, die er selbst senden wollte; denn er hatte kurz zuvor gesagt: Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrten und derselben werdet ihr etliche tödten und kreuzigen und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern. Diese Propheten und Gesandten waren also Männer, die nicht in ihrem eignen Namen auftraten, nicht aus ihrer eigenen Weisheit redeten, nicht in fleischlicher Weise eiferten, aber es waren auch nicht Männer, die aus dem Geiste der damaligen Zeit, dem Geiste der Schriftgelehrten und Pharisäer redeten und um die Volksgunst buhlten, sondern es waren Männer, die vom Herrn gesendet und mit seinem Geiste gesalbt, die Wahrheit Gottes verkündeten, das Gesetz in seiner Schärfe und das Evangelium in seiner Lieblichkeit predigten, also von Sünde und Gnade, von Buße und Vergebung der Sünden auf eine solche Weise zeugten, daß es den Leuten durchs Herz ging. Aber diese Art Prediger und Predigten, obschon sie nur das wahre Heil der Seele bezwecken und in recht gründlicher Weise fördern wollten, sind der Welt, der unbußfertigen und ungläubigen Welt stets widerwärtig und verhaßt gewesen, weil

sie das Herz aus dem Schlaf rütteln, auf entschiedene Bekehrung zu dem lebendigen Gott dringen und zur Verleugnung alles ungöttlichen Wesens mahnen, aber die Welt gerade hiervon nichts hören, sondern in ihrem ungöttlichen Wesen sich behaupten will. In diesem ungöttlichen Wesen nun wurzelte der prophetenmörderische Sinn, hieraus ging die Verfolgung gegen die Jünger und Apostel des Herrn hervor. Hier schon sehet ihr die sündliche Verkehrtheit Jerusalems, das sich gegen das eigene Heil waffnet und diejenigen tödtet und verfolgt, die ihm das Heil Gottes entgegenbringen. — Doch es könnte einen, wenn auch nur geringen Schein haben, daß jene Propheten und Gesandte als Menschen, wenn auch nicht in der Sache, doch in der Art und Weise, wie sie die Sache vertraten und trieben, hätten fehlen können, indeß auch dieser geringe Schein muß weichen, wenn wir beachten, was der Herr in unserm Texte ferner spricht. Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel und — ihr habt nicht gewollt. Der Herr selbst, der eingeborene Sohn vom Vater voller Gnade und Wahrheit, der Abglanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens, ist als der rechte, der verheißene Prophet zu Jerusalem gekommen; er ist gekommen, nicht zu richten, sondern selig zu machen; gekommen, nicht zu zerstreuen, sondern zu sammeln, zu sammeln, wie eine Henne sammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel. Nur die Sünde zerstreuet und trennet; sie trennt den Menschen von dem Quell alles Lebens, so daß er sich losreißt von dem lebendigen Gott; die Sünde trennt die Menschen von einander, so daß sie sich in Partheien zerspalten und zerstreuen; die Sünde versetzt die Menschen selbst in einen unseligen Zwiespalt, so daß sie sich zerstreuen und verlieren in den sündlichen Lüsten und Begierden, wie Schaafe, die keinen Hirten haben; aber der Herr kam zu sammeln, zu sammeln aus aller Zerstreuung, Verirrung und Verwirrung; zu sammeln zu dem Gehorsam des Glaubens und in seine liebreiche Gemeinschaft; zu sammeln unter die Obhut seiner Gnade, damit der höllische Weih die Küchlein, die unsterblichen Seelen, nicht ergreife und verderbe; zu sammeln unter die Fittige seiner bergenden Macht, damit die Adler des Gerichts

Jerusalem und seine Kinder nicht ereilen sollten. Und wie oft und in welch eindringlicher, herzgewinnender Weise hat er es gethan, wenn er gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten predigte, wenn er die Geheimnisse des Himmelreichs aufschloß in lieblichen Bildern und Gleichnissen, wenn er seine Gnadenhände auf das Haupt unmündiger Kinder legte, um sie zu segnen, oder Elenden und Kranken entgegenstreckte, um sie zu heilen. Ja es ist wahr, es ist wahrhaftig wahr, was der Herr in dem Klageruf ausspricht: Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kindlein versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel und ihr — habt nicht gewollt. O schauet die sündliche Verkehrtheit Jerusalems in dem einen Worte: ihr habt nicht gewollt! Der Herr wollte Jerusalem und seine Kinder, das Volk Israel, frei machen von dem trügerischen Wahn einer falschen Lehre und sie erleuchten mit seinem Evangelium, frei machen von den todten Werken eines äußerlich gesetzlichen Wesens zur Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, frei machen von der Knechtschaft der Sünde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, aber — sie haben nicht gewollt! Er wollte sie sammeln aus aller Zerstreuung und Verwirrung der Welt, sammeln aus allem unseligen Partheiwesen zu einer Heerde und um seinen Hirtenstab, in eine heilige und selige Reichsgemeinschaft, der sie keine Macht entreißen sollte, aber — sie haben nicht gewollt. Er wollte sie schützen vor dem Verderben, welches der unausbleibliche Fluch der Sünde ist, schirmen vor den Gerichten, welche wie schwere Gewitterwolken hereinzubrechen drohten, bewahren vor der ewigen Verdammniß, welcher alle Unbußfertigen entgegen eilen, aber — sie haben nicht gewollt! Er wollte ihnen aufthun den Reichthum und die Fülle seiner Gnade, sie zieren und schmücken mit den Gaben seines Geistes, sie erfreuen mit Friede und Freude im Glauben und theilhaftig machen des ewigen Lebens, aber — sie haben nicht gewollt! O schauet das Bild sündlicher Verkehrtheit, das uns von Jerusalem entworfen wird und prüfet dabei das eigene Herz! Sehet, der Herr sendet auch zu euch seine Diener, um seine Reichspredigt an euch auszurichten; er ist auch heut in Wort und Sakra-

ment seiner Kirche noch gegenwärtig und will ihre Genossen, ihre Kinder auch heut noch sammeln, wie eine Henne sammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel. Wie verhaltet ihr euch gegen ihn? Findet seine lockende Stimme ein offenes Ohr, ein empfängliches Herz? Dränget ihr euch auf seinen Ruf immer näher an ihn heran, bis ihr unter den Flügeln seiner Gnade geborgen seid? Lasset ihr euch von dem Feuer seiner Liebe erwärmen, heiligen, läutern? Und bleibt ihr auch in dieser Liebe und in jener Obhut, auf daß ihr täglich erstarket und in sein Bild erneuert werdet? Oder heißt es auch von euch: sie haben nicht gewollt?! Wehe, wenn es also hieße! Denn dann würden die Gerichte Gottes, welche schon oft hereinzubrechen gedroht haben, so wenig ausbleiben, wie über Jerusalem.

II.

Betrachtet Jerusalem unter den Gerichten Gottes! Der Herr enthüllt uns dieselben in dem drohenden Wort: siehe euer Haus soll auch wüste gelassen werden, denn ich sage euch: ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen! Einem doppelten Gericht war Jerusalem verfallen, dem Greuel der Verwüstung und der Entziehung der Gnadengegenwart des Herrn. Der Greuel der Verwüstung war bereits vorbereitet, als der Herr noch unter ihnen wandelte; darum ruft er kurz vor unserem Textwort ein Wehe über das andere aus. „Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr des Himmelreichs Schlüssel habt; ihr selbst kommt nicht hinein und die hinein wollen, lasset ihr nicht! Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Wittwen Häuser fresset und wendet lange Gebete vor; darum werdet ihr desto mehr Verdammniß empfangen! Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, um einen Judengenossen zu machen, und wenn er es worden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Hölle, zwiefältig mehr, denn ihr seid! Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehntet die Minze, den Till und Kümmel, aber das Schwerste im Gesetz, das Gericht, die Barmherzigkeit und den

Glauben dahinten lasset, die ihr Mücken seiget und Kameele verschlucket, die ihr die Becher und Schüsseln auswendig rein haltet, aber inwendig sind sie voll Raubes und Fraßes!" Wo es aber also zugehet, wie diese Worte des Herrn aussagen, wo man falsche Lehre duldet, wo man den Glauben verleugnet, das Recht beuget, der Gleißnerei und Heuchelei dient, da ist der Greuel der Verwüstung bereits vorhanden, da sind die Grundfesten aller Wohlfahrt durchfressen, da darf der Herr nur seine Hand zurück- und seine Gnadengegenwart entziehen, um ihn auch in seiner äußern Erscheinung hervortreten zu lassen. So war es auch bei Jerusalem; denn als es nicht nur in der Sünde und dem unbußfertigen Wesen verharrte, sondern auch Christum als Heiland verwarf und den Fluch über sich herab beschwor: sein Blut komme über uns und unsre Kinder! — als man selbst die Zeugen des Todes und der Auferstehung Jesu Christi, wie der Herr vorausgesagt hatte, verfolgte, steinigte und tödtete, da war das Maaß ihrer Sünden voll geworden, da zog der Herr seine Hand ganz von Jerusalem ab, da erfüllte sich das Wort: siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden; denn ich sage euch: ihr werdet mich fortan nicht sehen! Nun brachen die Römer als Vollstrecker der göttlichen Gerichte über das abtrünnige Jerusalem herein, nun belagerten sie es und ängsteten es an allen Orten, nun zertraten sie des Tempels herrlichen Bau und machten aus der Stadt einen wüsten Schutthaufen, nun versagten oder tödteten sie das halsstarrige Volk. Von der Zeit an ist Israel ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Priester und ohne Heiligthum geblieben. Jetzt wurde das Reich Gottes ganz von ihnen genommen und zu den Heiden getragen, die seine Früchte brachten. Jetzt mußten sie, unter alle Reiche der Erde zerstreuet, sich sichten lassen, wie man mit einem Siebe sichtet; ja sie sind ein Sprüchwort und ein Spott geworden unter allen Völkern. Der Herr hat ihnen ein bebendes Herz, verschmachtete Augen und eine verdorrete Seele gegeben, daß sie unter den Völkern der Erde kein bleibendes Wesen haben und ihre Fußsohlen keine Ruhe finden. Und bei dem Allen fehlte ihnen der rechte Trost, weil sie Jesum verworfen hatten, in dem allein alle Fülle des wahren Trostes zu suchen und zu finden ist. O schauet

und sehet Jerusalem unter den Gerichten Gottes und lasset euch warnen vor unbußfertigem und ungläubigem Wesen! Beherziget es, daß die Gerichte Gottes gerecht sind und nicht verziehen, daß sich Niemand ungestraft an Christo versündigt, den Gott als König eingesetzt hat auf seinem heiligen Berge! Wo Christus unter einem Volke verspottet, sein Wort verachtet, sein Heil verworfen und sein Name geschändet wird, da werden die Herzen wüste, denn nicht der Herr, sondern die unsauberen Geister haben in ihnen ihr Wesen; da werden die Familien wüste, denn der Friede und der Segen Gottes weicht aus denselben; da wird das Heiligthum wüste, auch wenn es noch von dem blendenden Schein todter Werke wiederstrahlt; da wird das ganze Volk wüste, denn nur Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde, insbesondere der Unglaube als die Wurzel und der Inbegriff aller Sünde, ist der Leute Verderben. Was sind aber alle Gerichte dieser Zeit gegen das Endgericht, welches diejenigen treffen wird, die da in ihrem Unglauben sprechen: wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche! Der Herr wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn und mit seinem Grimm wird er sie schrecken; wie Töpfe wird er sie zerschmeißen und mit dem Odem seines Mundes wird er den Gottlosen tödten. Darum suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist! Ergreifet das Heil, das euch dargeboten wird, und küsset den Sohn, daß er nicht zürne! Diese bußfertige und gläubige Hingebung an den Sohn des Hochgelobten, selbst hochgelobt in Ewigkeit, ist der alleinige Weg, auf dem der Mensch zu seinem Heil gelangt; das ist aber auch der alleinige Weg, auf dem Zion gebaut und Jerusalem wieder aufgerichtet werden kann.

III.

Diese endliche Aufrichtung Jerusalems ist das dritte Bild, das der Herr in unserem Text uns vor die Augen stellt; denn er sagt: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen bis ihr sprechet: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Mit diesem Worte eröffnet der Herr für Jerusalem auch eine tröstliche, ja eine recht hoffnungsreiche Aussicht. Es sollte Jerusalem unter die Gerichte Gottes kommen in dieser Zeit, aber nicht zu immerwährendem Verderben, sondern nur so lange, bis es spricht: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Diese Hoffnung wird auch noch durch andere Aussprüche der heiligen Schrift bestätigt, wenn es heißt: „wenn du geängstigt sein wirst und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem Herrn deinem Gotte und seiner Stimme gehorchen, denn der Herr, dein Gott, ist auch ein barmherziger Gott, er wird dich nicht lassen, noch verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat." Und abermals: „darnach werden sich die Kinder Israels bekehren und den Herrn ihren Gott, suchen und werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit." Und wiederum: „zu der Zeit werden frische Wasser fließen von Jerusalem und der Herr wird König über alle Lande sein." Doch diese Aufrichtung Israels und Jerusalems kann nur geschehen auf dem Wege einer aufrichtigen Bekehrung zu Christo in der Kraft des Wortes des lebendigen Gottes. Wohl hat man einmal gemeint Jerusalem durch die Macht des weltlichen Arms zu gewinnen und aufzurichten; Tausende haben ihr Leben eingesetzt und geopfert, solch Werk auszuführen; aber es hieß: beschließet einen Rath und es werde nichts daraus, beredet euch und es bestehe nicht! Die Aufrichtung Jerusalems geschieht nicht durch weltliche Macht; denn Zion muß durch Recht erlöset werden und seine Gefangenen durch Gerechtigkeit. Das aber ist kein anderes Recht und keine andere Gerechtigkeit, als die Gerechtigkeit, die Jesus Christus durch seine saure Blutarbeit zu Gethsemane und auf Golgatha erworben hat, und die Grundfesten Jerusalems müssen auf dem Stein ruhen, den zwar die ungläubigen Bauleute verworfen haben, der aber zum Eckstein geworden ist. Die Kirche des Evangeliums hat daher die Aufgabe, im Namen und in der Kraft des Herrn Zion zu bauen und Jerusalem aufzurichten. Denn dies Wort ist der Hammer, der die felsenharten Herzen zerschmeißt, daß sie sich zu Bausteinen des lebendigen Zions zurichten lassen; dieses Wort ist die helle Leuchte, in deren Gnadenschein man das eigene Elend, aber auch den Herrn der Herrlichkeit erkennet, in den jene gestochen haben; dieses Wort ist es,

welches das Verlangen nach Gnade weckt, aber auch Gnade mittheilt, so daß begnadigte Sünder dem Herrn entgegenjubeln: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Auf diesem Wege und durch dieses Mittel kann und soll auch die Aufrichtung Israels und Jerusalems geschehen. Als ein erfreuliches Zeichen der Zeit ist es daher zu erachten, daß nicht nur gläubige Christen das Volk Israel auf einem betenden Herzen tragen, daß nicht nur Vereine sich regen, auf die Bekehrung Israels durch das Zeugniß von dem im Fleisch erschienenen Messias hinzuwirken, sondern daß das Evangelium und die Kirche des Evangeliums durch das Werk unseres frommen Königs, das er im Namen des Sohnes Gottes, des Königs aller Könige und des Herrn aller Herren, begonnen hat, zu Jerusalem eine Stätte gefunden und die Verheißung ein neues Siegel empfangen hat: Fremde werden deine Mauern bauen und ihre Könige dir dienen. Loben und preisen müssen wir daher den Herrn, daß er solche Segensspuren seiner Gnadengegenwart über Jerusalem sichtbar werden läßt, und nicht bloß loben und preisen, sondern auch um ferneren Segen bitten und, so viel an uns ist, mitwirken, daß über Zion immer mehr aufgehe der herrliche Glanz Gottes, und Christus da sein Friedensregiment aufrichte, wo er einst von seinem Volke verleugnet und geschändet ward. Unsere Sache ist es nicht, zu fragen: Herr, wann wird solches geschehen? Unsere Sache ist vielmehr, auf den Herrn zu sehen und seinen Willen zu vollbringen; denn wie in einem Kampfe, wenn die Schlachtlinie des Feindes durchbrochen ist, die Kämpfer sich immer zahlreicher herzudrängen, um den Riß größer zu machen und den Feind ganz aus dem Felde zu schlagen, so müssen auch wir, wo der Herr uns eine Thür aufgethan hat, dicht geschaart hindurchdringen und eifrig die Hand an's Werk legen, um die Vollendung seines Reiches herbeiführen und Zion bauen zu helfen.

Dazu aber mußt Du, Herr Jesu, Du Herr und Haupt Deiner Gemeinde im Himmel und auf Erden, vor Allem Deine Gnade uns schenken. Darum bitten wir Dich: wecke Deine Christenheit auf und begnadige sie durch Deinen heiligen Geist, daß sie immer völliger werde im Glauben, in der Liebe und in guten Werken, die

durch Deine Gnade und zum Lobe Deines herrlichen Namens geschehen! Siehe in Gnaden auch Israel an, vor dessen Augen noch immer die Decke Mosis hängt, daß sie Dich, den Herrn der Herrlichkeit, nicht schauen können und laß den hellen Morgenstern Deines Worts in ihren finstern und todten Herzen aufgehen! Baue die Mauern Jerusalems, wie Deine Knechte mit heiliger Inbrunst bitten, und bessere Zions wüste Stege! Ja, gieb Deinem Worte einen recht gepriesenen Lauf, daß die ganze Erde voll werde von Deiner Erkenntniß und dem Preise Deines herrlichen Namens, auf daß das Heil Deiner Erlösung sich Allen nahe und alle Herzen frohlocken: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hallelujah! Amen.

Druck von C. H. Storch und Comp. in Breslau.